Der göttliche Hirt (Johannes 10,11–16)

Schriftlesung

Ich bin der gute Hirte.

Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater.

Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte werden.

Gebet

*Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes
und das Gespräch meines Herzens vor dir,
HERR, mein Fels und mein Erlöser
(Psalm 19,15)*

Einleitung

Jesus Christus präsentiert sich als der **gute Hirt**.

- Er ist der **göttliche Hirt**, den der irdische Hirt **David** in seinem Psalm besingt: *Der Herr ist mein Hirt* (Ps 23,1)
- Er ist der göttliche Hirt, von dem **Hesekiel** prophetisch spricht (*AT-Lesung Hesekiel 34,1–16*)
- Er ist der göttliche Hirt, den der Apostel **Petrus** als Beschützer unseres Lebens bezeichnet (*NT-Lesung 1Petr 2*)
- So steht Christus vor uns als der **gute Hirt**.
- Wenn das stimmt, was Christus von sich sagt, dann gibt es für uns nichts Besseres, als mit diesem guten Hirten verbunden zu sein, ihn zu kennen, uns sein Hirtenwesen zu erfassen.
- So möchte ich in dieser Predigt **vier Charakterzüge** des göttlichen Hirten entfalten

1. Das königliche Regiment

Der erste Charakterzug des göttlichen Hirten ist sein **königliches Regiment**.

- Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel, dass sie **vom Hirten als dem König** spricht, und **vom König als dem Hirten**.
 - Und ich meine jetzt mit König nicht die britischen Royals.
 - Denken Sie also nicht an goldene Krönchen, Kutschen Prunk und Palast, Prinzen und Prinzessinnen.
- Stellen Sie sich vielmehr ein Volk vor, das vor Feinden bedroht wird, wo nun der König das Szepter in die Hand nimmt, und dem Volk im Krieg vorangeht.
- Der Königshirt führt sein Volk mit starker Hand.
Er tut alles, damit sein Volk auflebt.
Er stellt sich dem Wolf, der das Volk bedroht.
Er flieht nicht.
Er kämpft für sein Volk.
Er befreit es von Feinden.
Er sorgt für Nahrung und Essen.

- Der Königshirt ist **führungsstark**, er trotz den Widerständen uns sorgt in einer rauen und harten Welt für eine würdige Lebensexistenz seines Volks.

Dieses Bild des Hirten als König stimmt nicht immer mit unseren Vorstellungen überein.

- Das Bild eines Hirten ruft bei uns nicht selten **idyllische Vorstellungen** hervor: liebliche Schalmeeienklänge, sanfte Hügel.
- Wenn Christus als guter Hirte dargestellt wird tragen die Bilder meist **romantische Züge**: ein mildes Gesicht in einer ebenso milden Landschaft.
- Und wenn man über eine Pfarrperson sagt: das ist ein ausgesprochener Hirt, dann denkt man auch meist an einen freundlichen sensiblen Menschen, der fürsorglich ist und sich um die Nöte der andern kümmert ein Mensch mit einer ausgesprochen **seelsorglichen Begabung**, und man denkt eher weniger an eine führungsstarke Person.

- Diese Bilder mögen wahre Aspekte beinhalten, dennoch tut es gut, sich solche Bilder wieder aufsprengen zu lassen.

Wenn die Bibel vom Hirten spricht, dann geht es **nicht romantisch-sanft** zu und her.

- Nein, es geht um Leben und Tod.
- Um Kampf und Streit
- Um Stärke und Führung.
- Um ein königliches Regiment.
- Es geht um Besitz und Eigentum.

Unser Bibeltext unterscheidet den **Hirten** und den **Mietling**

- In der Geschäftssprache ist der **Hirt** der Eigentümer und der **Mietling** der Manager.
- Der königliche Hirt ist Eigentümer seines Volks, nicht Manager
- Was wir in der Geschäftswelt erfahren, wird hier in den Jesusworten bildhaft beschrieben.
- Der **Manager-Mietling**, der nicht Eigentümer ist, sorgt sich um seinen eigenen Profit.

- Der **Hirtenkönig-Eigentümer**, dem die Schafe gehören, sorgt nicht für sich selbst, sondern für das Volk.
- Das ist höchster und grösster Einsatz. Das ist wahres königliches Regiment. Das erfordert Widerstandsfähigkeit, höchstes Engagement und grösste Führungsstärke.

Der gute Hirt ist also der König.

- Die Schafe sind die Herde des Hirten, also das Volk, das dem König gehört.
- Als Eigentümer führt der König sein Volk mit starker Hand und kämpft gegen alle Feinde, die das Volk bedrohen.
- Dieses königliche Regiment ist der erste Charakterzug des göttlichen Hirten.

2. Die priesterliche Hingabe

Der zweite Charakterzug ist die **priesterliche Hingabe** des göttlichen Hirten.

Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe (V.11)

Ich lasse mein Leben für die Schafe (V.15)

Es wird auf die Spitze getrieben, was einen königlich-göttlichen Hirten auszeichnet:

- dass er sich nicht um seine eigene Existenz kümmert, sondern um die Existenz seines Volks.

Diese Fürsorge äussert sich in **höchster Hingabe**.

- Der Hirt stellt sich dem Wolf.
- Er kämpft gegen den Wolf.
- Er setzt sein Leben aufs Spiel.
- Er besiegt den Wolf tatsächlich um den Preis seines Lebens.
- **Der Wolf ist besiegt**
- **Der Hirt – ist tot.**
- **Das Volk aber lebt.**

Es ist Jesus Christus, der sein Leben hingibt für uns.

- Er stellt sich der Macht der Sünde, der Macht des Teufels, der Macht des Todes.

- Sein Kampf führt ihn bis ans Äusserste, bis ans Kreuz.
- Und indem er sich selbst hingibt, bis in den Tod hinein, überwindet er die Macht des Todes (Hebr 2,14)
- Durch seinen Tod hat er *dem Tod die Macht genommen und das Leben ans Licht gebracht* (2Tim 1,10)
- Er ist der **hohepriesterliche Hirt**, der gleichzeitig Priester und Opfer ist.
- Als himmlischer Hohepriester gibt er sein eigenes Leben als Opfer hin, damit ein für allemal die Sünde vergeben werde, die Schuld gesühnt werde, die Macht des Bösen gebrochen werde und die Welt mit Gott versöhnt werde.

Wir hören dieses Bibelwort in der **österlichen Freudenzeit**.

- Und tatsächlich: Jesus Christus geht in seiner Hirtenrede nicht nur davon aus, dass er sein Leben hingibt, sondern dass er es wieder empfängt.

- *Darum liebt mich der Vater,
weil ich mein Leben lasse,
auf dass ich's wieder empfangen.
Niemand nimmt es von mir,
sondern ich selber lasse es.
Ich habe Macht, es zu lassen,
und **habe Macht, es wieder zu empfangen.***
(V. 17–18)

Am Ostermorgen empfängt Christus das Leben,
das er hingegeben hat.

- Die Auferweckung von Jesus Christus
besiegelt damit den Sieg über den Tod.
- Sie bescheinigt, dass seine Hingabe
nicht vergeblich war.
- **Der Wolf ist besiegt.**
- **Der tote Hirt wird auferweckt und lebt.**
- Und er teilt sein ewiges Leben
mit seiner Herde.
- So sorgt der göttliche Hirte
mit seiner priesterlichen Hingabe dafür,
dass wir teilhaben an seinem ewigen Leben.

3. Die liebevolle Beziehung

Das führt uns zum dritten Charakterzug
des göttlichen Hirten:

die liebevolle Beziehung

*Ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich,
wie mich mein Vater kennt;
und ich kenne den Vater (V.14b-15a).*

Die Verbindung zwischen Hirt und Herde
ist ein wechselseitiges **Kennen**.

- Dieses wechselseitige Kennen
ist mehr als nur «voneinander wissen»
oder «Kenntnisse über den andern zu haben»
- Es ist auch mehr als
«den andern anerkennen».
- Es beinhaltet,
dass man sich bis ins Innerste
miteinander verbindet,
bis in jede Faser der Existenz.
- Wer einander kennt,
steht miteinander in einer tiefen Beziehung.
- **Einander kennen heisst einander lieben.**

Die höchste Qualität einer solchen wechselseitigen Liebesbeziehung finden wir in Gott selbst:

*wie mich mein Vater kennt;
und ich kenne den Vater (15a)*

- Und nun behält Christus diesen unermesslichen Schatz einer liebevollen Beziehung mit dem Vater nicht für sich selbst, sondern teilt diesen Schatz mit uns.
- Er lässt uns teilhaben an seiner liebevollen Beziehung, die er zum Vater hat.
- Er wird uns zum Bruder, macht uns zu seinen Brüdern und Schwestern, teilt seinen himmlischen Vater mit uns.

Unsere **Sehnsucht nach Liebe und Beziehung** findet in der Verbindung mit dem guten Hirten die tiefste Erfüllung.

- Das heisst aber auch:
- Erwarte nicht, dass dich jemand so gut kennt wie der gute Hirte.
- Erwarte nicht, dass dich jemand so sehr liebt wie der gute Hirte.
- Erwarte nicht von Menschen, was nur Gott Dir schenken kann.

- Erwarte es nicht von der Mitschwester, nicht von der Oberin, nicht vom Ehepartner, nicht vom Freund und der Freundin.
- Ja, wir freuen uns über alles Kennen und Lieben, das in unserer irdischen Existenz schon möglich ist.
- Dafür sind wir so sehr dankbar.
- Und wir wissen um all die Grenzen des menschlichen Kennens und Liebens.

Gerade deshalb ist es uns heute gesagt:
Der Hirt kennt Dich,
besser als je ein anderer Mensch dich kennt.
besser als je Du dich selbst kennen könntest.

Und deshalb zählt nichts in unserem Leben so sehr, wie den Hirten zu kennen!

- Wenn Christus Dich kennt und Dir sagt:
Ich bin der gute Hirt (V.11)
- Ist es daher Deine angemessene Antwort, dass Du ihn kennst und sagst:
Der Herr ist mein Hirt (Ps 23,1)
- Deshalb setz alles daran, diesen Hirten zu kennen!
- Tauche in seine Liebe ein, spüre seinem Wesen nach, nimm sein Leben in dich auf.

- Denk ja nicht: ich kenne ihn genug
- Halte Dir beständig Christus vor Augen, vertiefe Dich in seine Person in sein Leben in sein Werk.
- Meditiere darüber Tag und Nacht.
- **Liebe** Christus von ganzem Herzen und mit ganzer Kraft.
- Finde in der Beziehung zum guten Hirten die Erfüllung der Liebe.

Und dann aber bedenke auch:

- der Hirt ist **nicht nur Dein Hirt**. Der Herr ist nicht nur für Dich da, sondern auch für die andern!
- Durch den Hirten bist Du mit der **ganzen Herde** verbunden.

4. Die einheitsstiftende Wirkung

Das führt uns direkt zum vierten und für heute letzten Charakterzug des göttlichen Hirten:

die einheitsstiftende Wirkung.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden (V. 16)

Der Stall steht für Israel.

- Dieses Volk hat der göttliche Hirte als seine Herde erwählt.

Christus ist aber nicht nur der Hirt Israels,

- Der grosse Menschenhirt hat auch andere Schafe: die Völker und Nationen.
- und jetzt öffnet der göttliche Hirt, den Schafstall des Volkes Israels,
- ruft Schafe aus den Völkern und Nation herzu,
- gliedert sie ein in sein Volk
- und führt sie in seinen Stall.

Und er lässt keinen Zweifel am Ziel:
ein Hirt, eine Herde.

- Weil der Hirt die Seinen kennt, weil die Seinen den Hirt kennen, deshalb können die Seinen auch zu **einer** Herde zusammengeführt werden aus Juden und Heiden aus allen Sprachen und Nationen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Es ist eine **grosse Zukunftsvision**, die uns hier vor Augen gemalt wird.

Im Blick auf diese Zukunftsvision **schmerzt die Trennung von Juden und Christen und die zahlreichen Spaltungen in der Christenheit**

- und wir bitten den göttlichen Hirten, mit der Liedstrophe aus «Sonne der Gerechtigkeit»
- *Schaue die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann; sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.*
- Ja, erbarm dich über uns, du bist ja unser gemeinsamer Hirte, so führe uns auch in einer Herde zusammen.

Und im Blick auf diese Zukunftsvision **schmerzt** ebenso sehr und noch viel mehr die **Verlorenheit der anderen Schafe**, dass es noch viele Menschen gibt, die auf den Ruf des göttlichen Hirten noch nicht reagiert haben.

- Das einheitsstiftende Wirken des Hirten beinhaltet daher auch die **missionarische Sendung**. Denn durch die Hirtenstimme, durch das göttliche Wort, sollen die anderen Schafe zu der einen Herde hinzugerufen werden.
- Und so möge auch heute die Stimme des göttlichen Hirten gehört werden Sie möge gehört werden bei unseren Mitmenschen.
- Und so braucht Gott auch Dich, dass Du seine Stimme bei Deinen Mitmenschen zu Gehör bringst, dass Du für Deine Mitmenschen betend eintrittst, dass Du liebend die Hand ausstreckst, dass Du den Mund öffnest, damit Deine Mitmenschen die Stimme des göttlichen Hirten hören und sich der göttlichen Herde anschliessen.

- Möge das geschehen in unserem Umfeld
- Möge es rund ums **Diakonissenhaus** geschehen, bei den Menschen, die hier ein und ausgehen, die den Osterweg mitgehen, die die Ausstellung besuchen
- Möge es in Basel geschehen rund um den **European Song Contest**, mit rund einer halben Million Gäste, die nach Basel kommen – und vielen Christen, die in dieser Zeit beten und offen unterwegs sind, als Botschafter des einen guten Hirten.

Schluss

So ist der **göttliche Hirte**,

- er führt königlich, und besiegt die bösen Mächte.
- er gibt priesterlich sein Leben hin, damit wir leben können.
- er ermöglicht liebevolle Beziehungen mit Gott und untereinander
- und er stiftet Einheit und führt in einer Herde die Menschen zusammen, die seine Stimme bereits vernommen haben, und die, die sie noch hören müssen.

Mit Recht wird dieser Hirte als der **GUTE** Hirte bezeichnet, wie er es von sich selbst sagt, und Dir und mir heute ins Herz hineinruft:

Ich bin der gute Hirt (V. 14)